
EDITORIAL

Gesundheit und Krankheit aus christlicher Sicht

Gesundheit ist ein Geschenk Gottes und Krankheit ist eine Aufgabe, wieder zur Gesundheit zurück zu finden. In der Krankheit liegt viel mehr Gutes verborgen, als wir erkennen können. Die Gesundheit wiederum verpflichtet uns, mit all unserer Kraft zur Ehre Gottes und zum Segen der Mitmenschen zu wirken und Gott dem Schöpfer alles Guten zu danken, ihn zu lobpreisen, unser Leben ihm zu weihen.

Im Lied «Der Herr ist mein getreuer Hirt» heisst es: «Gesund lässt Er dich tätig sein. Schenkt dir zur Arbeit das Gedeihn.» Das Leben ist ein gewaltiges Geschenk Gottes und die Gesundheit eine reiche Gabe, die uns verpflichtet. Die ganze Schöpfung ist durchflutet von Seinem Licht und Seiner Liebe. Sie ist gestaltet und geleitet von Seinem Geist der Liebe, der Wahrheit, der Güte, der Schönheit und der Vollkommenheit. Gott schafft alles vollkommen. Die Trennung von Gott erst bewirkt Schwächung im Geist, in der Seele und schliesslich im Körper, welcher nur der zur Materie gewordene Ausdruck des geistigen Wesens ist. Folglich beginnt alles Heilwerden damit, dass sich der Mensch in die geschöpfliche Ordnung einfügt, wieder eins wird mit Gott.

Damit dies gelingen kann, sandte Gott Seinen Sohn als Erlöser, als Heilbringer. Jesus zog umher, verkündete das Reich Gottes und heilte viele Kranke. Er war, ist und bleibt der vollkommene Heiler, eben der Heiland. Sein Wunderheilen geschah aus Liebe und hatte den Zweck, dass die Menschen durch die sichtbaren Gnadenerweise besser an die Vergebung der Sünden und damit an das Heil der Seele glauben konnten.

Doch das Heilen von Jesus war an eine Bedingung geknüpft: Vor der Heilung stellte Jesus Fragen: Willst du gesund werden? Glaubst Du, dass ich dich heilen kann? Und nach der Heilung sprach Er: Nicht ich habe dich geheilt, sondern dein Glaube hat dir geholfen.

Um heil zu werden, braucht es einen Akt des Willens, des Vertrauens und ei-ne Bitte aus dem Herzen. Damit kommt zum Ausdruck, dass der Genesung des Leibes ein geistig-seelischer Vorgang vorausgehen muss. So steht im Jakobusbrief 5, 13–16: «Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen. Ist jemand krank, der rufe zu sich die Ältesten von der Gemeinde, dass sie über ihm beten und salben ihn mit Öl in dem Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und so er hat Sünden getan, werden sie ihm vergeben sein. Bekennet einer dem andern seine Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.»

Beten verbindet und führt uns in die Nähe Gottes. Das Beten für Kranke macht uns bewusst, dass wir immer auf die Hilfe Gottes angewiesen sind. Erst an zweiter Stelle kommt das, was wir selber zur Gesundheit beitragen können: Genügend Schlaf, Bewegung an gesunder Luft, vielseitige Ernährung und mässig sein im Essen und Trinken. Würden wir weniger essen, so könnten viele Krankheitsbilder wie von selbst verschwinden. Stattdessen schädigt sich der Mensch durch Alkohol, Rauchen, Drogen, ausschweifendes Sexualverhalten, Hetze, Schlafmangel und vieles mehr.

Böse Gedanken, Vermutungen, das Sprechen von Unwahrheiten, Eifersucht, Neid und Hass belasten unsere Seele. Der Urgrund allen Übels beginnt in unseren Gedanken. Aus dem Gedanken wird das Wort, welches unsere Mitmenschen belastet und schliesslich reift daraus die böse Tat, die sich oft gegen uns selbst richtet, wie das Suchtverhalten zeigt. Andererseits wird durch Gedanken, Worte und Taten unendlich viel Böses am Mitmenschen bewirkt. Grösste Weisheit und Aufklärung finden wir immer in Jesus Christus. Mt 15,11 + 15–20: «Was zum Munde eingeht, das verunreinigt den Menschen nicht; sondern was zum Munde ausgeht, das verunreinigt den Menschen. Da sprach Petrus zu ihm: Erkläre uns dieses Gleichnis! Er antwortete: Seid auch ihr noch immer ohne Einsicht? Begreift ihr nicht, dass alles, was durch den Mund (in den Menschen) hineinkommt, in den Magen gelangt und dann wieder ausgeschieden wird? Aber was aus dem Mund herauskommt, das kommt aus dem Herzen, und das macht den Menschen unrein. Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugenaussagen und Verleumdungen. Das ist es, was den Menschen unrein macht; aber nicht mit ungewaschenen Händen essen macht ihn unrein.»

Das umfassendste Heilmittel gegen jedes Übel an Leib und Seele ist die Liebe. Und diese echte Liebe stammt aus Gott. Im Hohen Lied der Liebe Kor 13, 4–8 schreibt Paulus die bedeutungsvollsten Worte: «Die Liebe ist langmütig und freundlich. Die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht, sie stellt sich nicht ungebärdig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freut sich aber der Wahrheit. Sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. Die «Liebe hört nimmer auf.»

Der heutige Paulus lehrte und lebte diese Grundsätze der Liebe und ergänzte: «Im Garten Gottes gibt es Kräutlein für jede Krankheit.» Ja, wir sollen vermehrt im Einklang mit der Natur leben und ihre vielfältigen Gaben zur Heilung verwenden. Der Arztberuf ist von Gott gegeben. Wir sind dankbar, dass auch die Schulmedizin einen wesentlichen Beitrag zur Gesunderhaltung leistet. In Demut vor Gottes Allmacht und in der Erkenntnis, dass im vergänglichen Leib ein von Gott geschaffenes ewiges Wesen wohnt und ihn belebt, sollen alle Erkenntnisse der Schulmedizin und der Naturheilverfahren sich zur gottgewollten Medizin vereinen.